

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2022/23



Theorizing Gender(ed) Violence

ZUR AKTUALITÄT GESCHLECHTSBEZOGENER GEWALT



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse



GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GLEICH
STELLUNGSRAT
FACHBEREICH 03
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG
HESSEN

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



THEORIZING GENDER(ED) VIOLENCE Zur Aktualität geschlechtsbezogener Gewalt

Gewalt gegen Frauen, Mädchen und dissidente Körper wurde in den letzten Jahren zu einem zentralen politischen Thema feministischer Bewegungen rund um den Globus. Unter dem Hashtag *MeToo* und dem Slogan ‚Ni una menos‘ prangerten Zigtausende den Fortbestand geschlechtsbezogener Gewalt an. Vor allem feministische Bewegungen in den Amerikas haben die Frage der Gewalt angesichts drastischer Zahlen von sexuell-sexualisierter Gewalt und Morden an Frauen und trans*Personen in den Mittelpunkt ihrer Mobilisierungen gestellt und auch begrifflich neu zu bearbeiten versucht.

Diese Proteste und ihre gesellschaftliche Resonanz verdeutlichen die Bedeutung eines Themas, das in den Anfängen der Frauen- und Geschlechterforschung im Zentrum der wissenschaftlichen Debatten stand, in den letzten Dekaden jedoch in ebendiesen in den Hintergrund rückte. Zahlreiche Autor*innen und Forscher*innen haben sich in den 1960er bis 1980er Jahren mit der strukturellen Bedeutung und Funktion von geschlechtsbezogener Gewalt auseinandergesetzt. Ihr bis heute gleichbleibendes Ausmaß steht im Kontrast zu den Erfolgen feministischer Bewegungen, der faktischen Egalisierung von Geschlechterbeziehungen und der Verankerung von Gleichheitsvorstellungen in vielen Kontexten. Diese Konstellation wirft für die Geschlechterforschung gewichtige Fragen auf.

Das Colloquium möchte zu einer neuerlichen Zuwendung zum Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis beitragen. Dabei verfolgt die Veranstaltungsreihe die These, dass es einer erneuten systematischen Auseinandersetzung und Theoretisierung bedarf – intersektional informiert und mit Blick auf vielfältige Formen der Gewalt, die vor allem weibliche und dissidente Körper trifft sowie Menschen, die von der Norm abweichend begehren. Die eingeladenen Referent*innen setzen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der fortbestehenden geschlechtsbezogenen Gewalt auseinander und haben gewinnbringende Einsichten formuliert, die wir im Rahmen des Colloquiums diskutieren wollen.

26.10.22 Roundtable: Gestern, heute, morgen – Zur Theoretisierung von geschlechtsbezogener Gewalt in Deutschland | **LISA GABRIEL, CAROL HAGEMANN-WHITE und DOROTHEA ZIMMERMANN**

09.11.22 (Online) Transgressed: The State of Transgender Intimate Partner Violence in the US | **XAVIER GUADALUPE-DIAZ**

23.11.22 Gewalt mit System? Vergewaltigung als soziale Praxis | **HILKJE C. HÄNEL und LAURA WOLTERS**

07.12.22 Männlichkeit, Sexualität, Gewalt. Sozialpsychologische Überlegungen zur Persistenz sexueller Gewaltverhältnisse | **ROLF POHL**

11.01.23 (Online) Femi(ni)zide: Gewalt im Geschlechterverhältnis als Leerstelle im deutschen Rechtsdiskurs | **ULRIKE LEMBKE**

25.01.23 Geschlechtergewalt. Materialistisch-feministische Staatstheorie als Analyseperspektive | **BIRGIT SAUER**

01.02.23 (Online) Körper - Ökonomien - Gewalt | Cuerpo - Economías - Violencia | **VERÓNICA GAGO und RITA SEGATO**

08.02.23 Researching Gender and Violence: A Case Study of Conflict-related Sexual Violence | **KIRSTEN CAMPBELL**

Aktuelle Hinweise zu den Colloquien und COVID-19

Aufgrund der derzeit unabsehbaren Entwicklungen von COVID-19 behält sich das Cornelia Goethe Centrum vor, Veranstaltungen kurzfristig zu verschieben. Bitte informieren Sie sich vor Veranstaltungsbeginn über Zeitpunkt, Ort und Format der Colloquien unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cornelia-goethe-colloquien/>

Soweit nicht anders angegeben, jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t. Raum: PEG 1.G191

LISA GABRIEL, CAROL HAGEMANN-WHITE und DOROTHEA ZIMMERMANN

Roundtable:

Gestern, heute, morgen – Zur Theoretisierung von geschlechtsbezogener Gewalt in Deutschland

Vortragssprache: Deutsch

Zum Auftakt der Ringvorlesung diskutieren wir die Entstehung des Forschungsfeldes geschlechtsbezogener Gewalt aus der feministischen Bewegung, die unterschiedlichen Wege der Theoretisierung und die Institutionalisierung feministischer Praxis.

Unsere Gäste Lisa Gabriel, Carol Hagemann-White und Dorothea Zimmermann bewegen sich, zum Teil seit Jahrzehnten, an der Schnittstelle von (historischer) Forschung, Sozialarbeit und Politik. Das Gespräch soll die Bedeutung theoretischer Erkenntnisse für Gender Studies, feministische Bewegungen und sozialarbeiterische Praxis aber auch das historische Gewordensein des Forschungsfeldes ‚Gewalt und Geschlecht‘ beleuchten.

LISA GABRIEL, Soziologin und Volkswirtin, arbeitet zur theoretischen Analyse von sexueller Gewalt. Derzeit forscht sie zur historischen Genese feministischer Analysen der sexuellen Gewalt im Kontext sozialer Bewegungen in den USA. Zuvor war sie als Projektmitarbeiterin des AK Krieg und Geschlecht am Hamburger Institut für Sozialforschung tätig. Sie ist Mitglied der International Research Group »Sexual Violence in Armed Conflict«.



Foto © Manfred H. Vogel

CAROL HAGEMANN-WHITE, ist emeritierte Professorin für Allgemeine Pädagogik/ Frauenforschung an der Universität Osnabrück und seit 2008 im Ruhestand. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gewalt im Geschlechterverhältnis, Geschlechtersozialisation, Frauengesundheit und Gleichberechtigung. Sie war langjährig als Expertin für den Europarat tätig und begleitete zuletzt ein 4-Länder-Projekt über kulturelle Unterschiede im Schutz vor Gewalt und die Ethik des Eingreifens in das Leben der Betroffenen.



Foto © Karl-Heinz Staymann

DOROTHEA ZIMMERMANN ist psych. Kinder- und Jugendtherapeutin (TP), sowie Supervisorin und Traumatherapeutin. Bei Wildwasser e.V. Berlin ist sie in der Geschäftsführung und Psychotherapie tätig und leistet Fortbildungsarbeit zu sexualisierter und häuslicher Gewalt, Kinderschutz, selbstschädigendem Verhalten, Trauma, Flucht und Gewalt. Zudem ist sie Mitinitiatorin und langjähriges Vorstandsmitglied in der Berliner Initiative gegen Gewalt gegen Frauen und Mitglied im Bundesweiten Bündnisses der Zivilgesellschaft zur Umsetzung der Istanbul Konvention. Sie ist Mitherausgeberin der Reihe „Fluchtaspekte“ bei Vandenhoeck & Ruprecht.

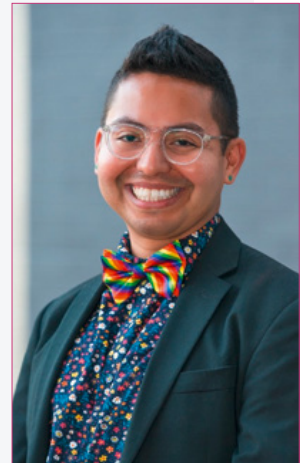
XAVIER GUADALUPE-DIAZ

Transgressed: The State of Transgender Intimate Partner Violence in the US

Vortragssprache: Englisch

Transgender people face some of the highest rates of violence in the US and around the world, particularly within romantic relationships. In this talk, I will offer an intersectional queer(ing) examination of gender, power, and abuse in the lives of transgender people. Drawing on survivor interviews and written accounts, and data from the US transgender survey, I'll shed much-needed light on the dynamics of abuse that entrap trans partners in violent relationships. This work shows how interlocking forms of violence and rigidly gendered discussions have served to marginalize and silence survivors. Ultimately, these stories of survival follow their unique journeys as they navigate—and break free—from the cycle of abuse, providing us with a better understanding of survival experiences.

XAVIER GUADALUPE-DIAZ, Associate Professor of Sociology and Criminology at Framingham State University, is an expert on violence in intimate relationships, sociological and queer criminology and victimology. He is the author of *Transgressed: Intimate Partner Violence in Transgender Lives* (New York University Press). His recent publications are featured in the *Journal of Interpersonal Violence*, *Critical Criminology*, and the *Journal of Homosexuality*.



HILKJE C. HÄNEL und LAURA WOLTERS

Gewalt mit System? Vergewaltigung als soziale Praxis

Vortragssprache: Deutsch

Wie lässt sich Vergewaltigung bestimmen? Dieser grundlegenden Frage widmen sich die Sozialphilosophin Hilkje C. Hänel und die Sozialwissenschaftlerin Laura Wolters im Gespräch. Ihren empirisch fundierten theoretischen Beiträgen ist der Fokus auf die Alltäglichkeit sexueller Gewalt gemeinsam. Diskutiert werden sollen das dilemmatische Verhältnis von Sexualität und Gewalt, ein praxistheoretischer Zugang zum Thema sowie die komplexe Bezugnahme auf Situationsdeutungen – sei es hinsichtlich der Perspektiven Betroffener, aber auch der Kommunikation von Täter*innen untereinander oder dem beteiligt-unbeteiligten Umfeld.



HILKJE C. HÄNEL ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für politische Theorie an der Universität Potsdam. Von September 2022 bis Mai 2023 übernimmt sie die Helene-Lange-Gastprofessur am Fachbereich Philosophie der Universität Oldenburg. Seit Oktober 2021 ist sie zudem Principal Investigator des DFG-Forschungsnetzwerks „The Relation between Theories of Epistemic Injustice and Recognition Theory“. Hänel ist Autorin von zahlreichen Artikeln und drei deutschen Büchern sowie Mitherausgeberin der Buchreihe *Transforming Political Philosophy* bei de Gruyter.



LAURA WOLTERS ist Sozialwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hamburger Institut für Sozialforschung. Sie forscht und schreibt dazu, wie sich Gewalt und Sexualität in konkreten Interaktionen manifestieren und interessiert sich für das Theoretisieren auch schwieriger sozialer Phänomene. 2022 erschien ihre Monografie *Vom Antun und Erleiden. Eine Soziologie der Gruppenvergewaltigung*.

Foto © Christian Hach

ROLF POHL

Männlichkeit, Sexualität, Gewalt. Sozialpsychologische Überlegungen zur Persistenz sexueller Gewaltverhältnisse

Vortragssprache: Deutsch

Jenseits der unbestreitbaren Notwendigkeit geschlechtersoziologischer und empirischer Differenzierungen lässt sich aus einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Perspektive ein strukturell grundlegendes, ein kulturell und unbewusst tief verankertes Merkmal erkennen, das zu den wichtigsten Ursachen der ungebrochenen Kontinuität frauenfeindlicher Gewalt gehört: die enge Verknüpfung von sexuellem Begehren und Hassbereitschaft in der heteronormativen Konstitution von Männlichkeit. Die insbesondere in den Vergewaltigungs-Diskursen zum allseits anerkannten Mainstream geronnene These von der „sexualisierten“, oder gar „nicht-sexuellen“ Gewalt“ verkennt mit ihrer verkürzten Sexualitätsauffassung diesen konstitutiven Zusammenhang. Die unterschiedlichen, vor allem aber die mit Sexualität einhergehenden Erscheinungsformen von Hass und Gewalt gegen Frauen brechen nicht *trotz*, sondern gerade *wegen* der normierten Heterosexualität in einer nach wie vor geschlechterhierarchischen Gesellschaft immer wieder aufs Neue aus. Diese grundsätzliche Überlegung soll am Beispiel der Incels und der Pick-Up-Artists exemplarisch veranschaulicht werden.

ROLF POHL war bis 2017 Professor für Sozialpsychologie am Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören im Bereich der Politischen Psychologie die Themen NS-Täter, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sowie im Bereich der Geschlechterforschung die Themen Sexismus, Männlichkeit, sexuelle Gewalt und männliche Adoleszenz. Sein Hauptwerk ist die Studie „Feindbild Frau. Männliche Sexualität, Gewalt und die Abwehr des Weiblichen“.



Foto © Isabelle Hannemann

ULRIKE LEMBKE

Femi(ni)zide: Gewalt im Geschlechterverhältnis als Leerstelle im deutschen Rechtsdiskurs

Vortragssprache: Deutsch

Femi(ni)zide sind nicht nur umstritten in öffentlichen Debatten, sie sind auch kein anerkannter Begriff des deutschen Rechtsdiskurses. Rechtswissenschaft wie Rechtspraxis können wenig mit der Erläuterung anfangen, dass es um Fälle geht, in denen „Frauen getötet werden, weil sie Frauen sind“. Dies mag daran liegen, dass sie wenig an Wissensbestände und Bewertungspraktiken zur rechtlichen Unterbindung, Verfolgung und Prävention von geschlechtsbezogener Gewalt anknüpfen können. Das Sexualstrafrecht, seine Reformen und (Nicht-)Anwendungen bieten viel Anschauungsmaterial für die Probleme des deutschen Rechtsdiskurses, Gewalt im Geschlechterverhältnis überhaupt zu erkennen und rechtlich zu erfassen. Änderungen schienen erst möglich, als sexualisierte Gewalt „nach Köln“ orientalisiert und als Problem „der Fremden“ beschrieben werden konnte.

Auch im Bereich der Tötungsdelikte sprach der Rechtsdiskurs lange Zeit nur in Bezug auf sog. „Ehrenmorde“ von „patriarchalem Besitzdenken“, welches als niedriger Beweggrund zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe führen konnte. Tötete ein *weißer* deutscher Mann seine Partnerin, weil sie ihn verlassen hatte oder verlassen wollte, wurden dagegen strafmildernd nachvollziehbare Gründe hierfür gefunden und ihm Gefühle von Ausweglosigkeit und Verzweiflung attestiert. Ein gehaltvoller Begriff der Femi(ni)zide weist strukturellen Rassismus zurück, der geschlechtsbezogene Gewalt nur bei „den Anderen“ verortet, und ermöglicht notwendigen Wissenstransfer wie rechtliche Erfassung von (tödlicher) Gewalt im Geschlechterverhältnis.

ULRIKE LEMBKE ist Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor hat sie sich an der FernUniversität in Hagen, der Universität Hamburg und der Universität Greifswald mit rechtlichen Geschlechterstudien befasst. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören u.a. Antidiskriminierungsrecht, Menschenrechte (insbes. CEDAW und Istanbul-Konvention), Intersektionalität, Gewalt im Geschlechterverhältnis, Intimität und Öffentlichkeit, Geschichte der Frauenbewegungen und reproduktive Rechte.

BIRGIT SAUER

Geschlechtergewalt. Materialistisch-feministische Staatstheorie als Analyseperspektive

Vortragssprache: Deutsch

Zwar haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse in Europa gewandelt, so dass die Unantastbarkeit männlich-sexueller Hegemonie und Gewalt gegen Frauen rechtlich sanktionierbar wurde, doch sind diese staatlichen Regulierungen von Geschlechtergewalt nach wie vor ambivalent und fragil. Die Perspektive einer feministisch-materialistischen Staatstheorie ermöglicht zum einen die Problematisierung der öffentlich-staatlichen Vernachlässigung geschlechtsbezogener und sexualisierter Gewalt wie zum anderen die Kritik staatszentrierter ‚Lösungen‘ oder die Instrumentalisierung von geschlechtsbasierter Gewalt, z.B. in der Mobilisierung gegen Migrant*innen. Ein feministisch-materialistisches Staatskonzept leuchtet die Komplexität von staatlich institutionalisierten Gewaltstrukturen aus, gründet doch beispielsweise staatlich institutionalisierte Zweigeschlechtlichkeit in einer historischen Tradition physischer Gewaltsamkeit. Darüber hinaus kann damit die Intersektionalität von Gewaltverhältnissen im staatlichen Feld sichtbar und kritisierbar gemacht werden, denn eine solch kritische Perspektive begreift Staatlichkeit als Arena von Geschlechterkonflikten und -auseinandersetzungen und eröffnet die Möglichkeit, Mechanismen der Konstruktion und der wechselseitigen Hervorbringung von Geschlechterverhältnissen und Identitäten, von Diskursen und staatlichen Institutionen sichtbar und analysierbar machen.

BIRGIT SAUER ist Professorin für Politikwissenschaft an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien. Sie ist Vize-Sprecherin des universitären Forschungsverbunds GAIN (Gender: Ambivalent In_Visibilities). Forschungsschwerpunkte: feministische Staats- und Demokratietheorie, Rechtspopulismus und Geschlecht, Politik und Affekt. Aktuelle Forschungsprojekte: „POP-MED. Political and Media Populism: ‘Refugee Crisis’ in Slovenia and Austria“; „CURE – Cultures of rejection“.



Foto © Otto Penz

VERÓNICA GAGO und RITA SEGATO

Körper - Ökonomien - Gewalt

Vortragssprache: Spanisch | Simultanübersetzung: Deutsch

Wegweisende Impulse zu einer erneuten Theoretisierung geschlechtsbezogener Gewalt kamen in den letzten Jahren aus den Amerikas, wo die Skandalisierung von Feminiziden, Vergewaltigungen und Gewalt in all ihren Facetten gegen Frauen und dissidente Körper im Zentrum der so erfolgreichen feministischen Mobilisierungen standen. Dabei werden die vielfältigen Formen geschlechtsbezogener Gewalt mit Ökonomien der Verschuldung und Enteignung wie auch mit Prozessen der Kolonisierung verknüpft. In unserer Vortragsreihe werden zwei der prominentesten Theoretiker*innen im Kontext dieser feministischen Debatten zentrale Konzepte und Überlegungen gemeinsam diskutieren.

Die Veranstaltung findet in spanischer Sprache mit Simultanübersetzung ins Deutsche statt.



Foto © Florencia Trincheri

VERÓNICA GAGO lehrt Sozialwissenschaften an der Universität Buenos Aires, ist Professorin am Institut für Sozialstudien (IDAES) an der Universidad de San Martín und Forscherin am National Council of Research (CONICET). Sie war Teil des aktivistischen Forschungskollektivs „Situaciones“ und ist politisch aktiv bei „NiUnaMenos“ und in der Bewegung des internationalen feministischen Streiks. Sie ist Autorin zahlreicher Artikel in Zeitschriften und Büchern, die in Lateinamerika, Europa und den Usa veröffentlicht wurden, darunter *Neoliberalism from Below: Popular Pragmatics and Baroque Economies* (2017) und *The Feminist Revolution* (2020).

VERÓNICA GAGO y RITA SEGATO

Cuerpo - Economías - Violencia

Idioma del discurso: Español | Traducción simultánea: Alemán

Impulsos reveladores para una teorización renovada de la violencia de género vienen de las Américas, donde la escandalización de feminicidios, violaciones y violencia contra mujeres y cuerpos disidentes en todas sus facetas estaban en el centro de las grandes movilizaciones feministas de los últimos años. En este contexto, las múltiples formas de violencia de género están vinculadas a economías de la deuda y la desposesión, así como a procesos de colonización. En nuestro ciclo de conferencias, dos de lxs teóricxs más destacadxs en el contexto de estos debates feministas discutirán conjuntamente conceptos y consideraciones centrales.

El evento se realiza en español con traducción simultánea al alemán.

RITA SEGATO ist Anthropologin und emeritierte Professorin der Universität Brasília und übernahm im Frühjahr 2022 eine Gastprofessur im Rahmen des Programms Latin American Studies an der Princeton University. Segato leistete umfangreiche Arbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte und engagierte sich politisch in vielfältigen Initiativen und Frauen*organisationen. Sie publizierte zahlreiche Texte zu Geschlecht, Gewalt, race und Kolonialität und ist Autorin von *Wider die Grausamkeit. Für einen feministischen und dekolonialen Weg* (2021). Segatos Arbeit wurde vielfach ausgezeichnet, 2021 erhielt sie den Frantz Fanon Award der Karibischen Vereinigung für Philosophie für ihr Lebenswerk.



KIRSTEN CAMPBELL

Researching Gender and Violence: A Case Study of Conflict-related Sexual Violence

Vortragssprache: Englisch

Over the last twenty years, conflict-related sexual violence (CRSV) has become a conspicuous concern of academics, activists, and practitioners. However, fundamental conceptual and political problems are also increasingly visible in the field. I suggest that we now need to turn our attention to knowledge production about gender-based violence. I outline three fundamental and inter-related challenges of undertaking CRSV research. These challenges concern (1) the subject and object of our research, (2) the models of knowing that we use, and (3) how we account for values in our research. These are, respectively, ontological, epistemological, and axiological issues. Reflecting on these challenges for researching CRSV can usefully refocus our attention on these fundamental challenges for all research on gender and violence.



KIRSTEN CAMPBELL is a Professor in Sociology at Goldsmiths College, University of London. She has published extensively in the areas of gender, conflict-related sexual violence, international criminal law, and transitional justice. Her most recent book is *The Justice of Humans: Subject, Society, and Sexual Violence in International Criminal Law* (CUP: 2022). She was the principal investigator of the European Research Council funded project, 'The Gender of Justice', which analysed the prosecution of sexual violence in armed conflict in the former Yugoslavia.

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

Das **Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)** ist eine interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls kennzeichnend für die Forschungsschwerpunkte des Centrum.



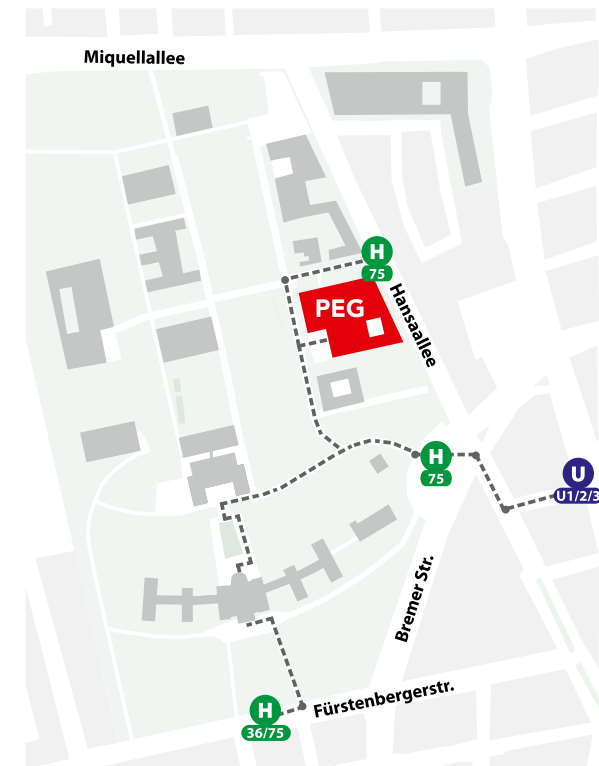
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, PEG, Raum 1.G191

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, fünfminütiger Fußweg. Die anliegenden Bushaltestellen am Campus sind mit der Linie 75 *Max-Horkheimer-Strasse*, *Bremer Platz* oder *Uni Campus Westend*. Die Bushaltestelle der Linie 36 ist *Uni Campus Westend*.

by public transport:

From central station take any S-Bahn in the direction city(tracks 101/102) to the station *Hauptwache*, change to metro lines (U-Bahn) 1,2, 3 or 8. Exit at the station *Holzhausenstraße*, short walk to the campus. The closest bus stops near campus are with line 75 *Max-Horkheimer-Strasse*, *Bremer Platz* or *Uni Campus Westend*. The closest bus stop with line 36 is *Uni Campus Westend*.



Weitere Informationen:
Further Information:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de>



„Überall Femizide“ Berlin 2020, © Ittmust

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2022/23

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154
60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Lilian Hümmeler, Bea S. Ricke, Stella Schäfer, Sarah Speck

Koordination: Amanda Glanert, Mandy Gratz, Johanna Leinius

Layout: Miguel Pardo

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2022/23



Theorizing Gender(ed) Violence

ZUR AKTUALITÄT GESCHLECHTSBEZOGENER GEWALT



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse



GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GLEICH
STELLUNGSRAT
FACHBEREICH 03
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG
HESSEN

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

